

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN..... | 3 |
| 1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN..... | 3 |
| 1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET | 7 |
| 1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE:..... | 8 |
| 1.3.1. BILDUNG | 8 |
| 1.3.2. ERZIEHUNG..... | 8 |
| 1.3.3. BETREUUNG..... | 8 |
| 1.3.4. KINDERSCHUTZ..... | 8 |
| 1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN | 8 |
| 2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS..... | 9 |
| 2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE | 12 |
| 2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG | 13 |
| 3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG | 14 |
| 3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNGEN - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau..... | 15 |
| 3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREN HÄUSERN FÜR KINDER | 16 |
| 3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED..... | 16 |
| 4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN | 17 |
| 4.1. DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG | 18 |
| 4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION | 18 |
| 4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT..... | 18 |
| 4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR..... | 19 |
| 4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN | 20 |
| 4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER | 20 |
| 4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG..... | 20 |
| 4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS | 21 |
| 5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE..... | 21 |
| 5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS | 21 |



| | |
|--|------------------|
| 5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE | 22 |
| 5.2.1. WERTERIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT | 23 |
| 5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE..... | 23 |
| 5.2.3. SPRACHE UND LITERACY | 24 |
| 5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT) | 24 |
| 5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE) | 25 |
| 5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR..... | 25 |
| 5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT | 26 |
| 5.2.8. LEBENSPRAXIS | 26 |
| | |
| <u>6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN</u> | <u>27</u> |
| | |
| 6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN | 27 |
| 6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER | 27 |
| 6.1.2. DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN..... | 27 |
| 6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN | 28 |
| 6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN | 28 |
| 6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN | 29 |
| 6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN..... | 29 |
| 6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS | 29 |
| 6.3.1. KONZEPTE..... | 29 |
| 6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT..... | 29 |
| 6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT | 30 |
| | |
| <u>7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....</u> | <u>30</u> |
| | |
| 7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG | 30 |
| 7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN | 31 |

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

UN - Kinderrechtskonvention

UN - Behindertenrechtskonvention

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt



- **Einrichtung:**
 Katholischer Kindergarten St. Laurentius
 Schulstr. 22
 85110 Schelldorf
 Telefonnummer: 08406 1534
 E-Mail-Adresse: kita.schelldorf@bistum-eichstaett.de
 Telefonische Erreichbarkeit: Wochentags zwischen 07:00 -08:30 Uhr und von 12:00 Uhr bis zur Schließzeit
- **Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne der Kinder**
 Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Der Kindergarten St. Laurentius ist eine Kindertageseinrichtung in der Einzelintegration gelebt wird. Jedes Kind, soweit die nötigen Voraussetzungen gegeben sind, wird aufgenommen. Im Kindergarten werden Kinder ab dem Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung gebildet und betreut. Die Kinderkrippe können Kinder ab 1nem Jahr besuchen.
- **Standort und Lage**
 Der Kindergarten ist in der Gemeinde Schelldorf, am Ortsausgang in Richtung Biberg zu finden. In unserer direkten Umgebung befindet sich die Grundschule Schelldorf, die kath. Pfarrkirche St. Laurentius sowie die freiwillige Feuerwehr.
- **Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze/Gruppen, Platz-Sharing**
 In den Kindergarten St. Laurentius können ca. 80 Kinder aufgenommen werden. Diese werden in drei Kindergartengruppen mit ca. 20-25 Kindern und einer Krippengruppe mit ca.12 Kindern aufgeteilt.
- **Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung**
 Der Kindergarten ist grundsätzlich montags bis freitags geöffnet, Feiertage und Schließtage ausgenommen.
 Unsere Schließzeiten zählen im Kalenderjahr maximal 25 Tage und überschneiden sich meist mit den bayerischen Schulferien. Die Schließzeiten für das kommende Kalenderjahr werden rechtzeitig bekanntgegeben. Jegliche Terminbekanntgabe findet immer unter Vorbehalt von Änderungen statt, wir bitten dafür um Verständnis.

Unsere Öffnungszeiten sind:

| Öffnungszeiten | |
|----------------|-------------------|
| Montag | 07:00 – 14:00 Uhr |
| Dienstag | 07:00 – 15:00 Uhr |
| Mittwoch | 07:00 – 15:00 Uhr |
| Donnerstag | 07:00 – 15:00 Uhr |
| Freitag | 07:00 – 14:00 Uhr |

Unsere Bring- und Abholzeiten sind:

| Bring- und Abholzeiten | |
|------------------------|------------------|
| Frühdienst | 07:00 – 8:00 Uhr |



| | |
|--------------|---|
| Bringzeit | 08:00 – 8:30 Uhr |
| 1. Abholzeit | 12:00 – 12:15 Uhr |
| 2. Abholzeit | 12:30 Uhr |
| 3. Abholzeit | 13:45 – 14:00 Uhr |
| 4. Abholzeit | 14:45 – 15:00 Uhr (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) |

Die Kernzeit unserer Arbeit ist täglich von 8:30 bis 12.00 Uhr. Diese Zeit nutzen wir PädagoginInnen um geplante Lernerfahren zu ermöglichen. Für diese Arbeiten und für das soziale Gruppengeschehen bitten wir alle Eltern die Kernzeiten der Einrichtung, sowie die Bring- und Abholzeiten, einzuhalten. Bitte bedenken sie ebenfalls, dass die pädagogische Zielsetzung nur durch einen regelmäßigen Besuch Ihres Kindes im Kindergarten erreichbar ist.

- Die Leitung

Das Leitungsteam unserer Einrichtung umfasst die Leiterin, Frau Alisa Schweiger, welche seit August 2020 im Kindergarten St. Laurentius tätig ist, sowie die ständig stellvertretende Leiterin Frau Ulrike Müller, welche diese Position seit Juli 2020 ausführt.

- Das Team

Das Team im Kindergarten St. Laurentius setzt sich aktuell aus 16 Personen zusammen. Die pädagogischen MitarbeiterInnen, welche hauptsächlich als ErzieherInnen und KinderpflegerInnen ausgebildet sind, bilden gemeinsam ein fachliches und motiviertes Team, welches von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.

Durch Vielfalt im Team und multiprofessionelle Ausbildung unserer MitarbeiterInnen greifen wir die Vielfalt der Gesellschaft auf und unterstützen uns gegenseitig mit unseren Fachkompetenzen, um unseren Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Eine enge Zusammenarbeit und ein reger Austausch im Team sind uns ein besonders Anliegen.

Vervollständigt wird unser Team durch unsere MitarbeiterInnen im Hauswirtschaftlichen Bereich. Diese MitarbeiterInnen tragen durch ihre Tätigkeiten im Bereich der Mittagessensverpflegung, der Reinigung und der Instandhaltung des Hauses und der Gartenanlage aktiv und erfolgreich zu unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bei.

Sehr gerne widmen wir uns auch unserem Auftrag als Ausbildungseinrichtung und nehmen gerne SchülerpraktikantInnen sowie PraktikantInnen in den Ausbildungsberufen KinderpflegerIn und ErzieherIn bei uns im Team auf.

- Ehrenamtliche, Netzwerke und Kooperationen

Wir pflegen eine enge Kooperation mit der Grundschule Schelldorf, sowie mit Vereinen und Institutionen der Gemeinde. Die Pflege vorhandener und der Aufbau neuer Netzwerke sind uns wichtig, sodass



wir unsere Räumlichkeiten auch gerne für unsere Partner zur Verfügung stellen.

- **Raumangebot (Anzahl, Fläche) und Außenanlagen**
Unser sehr schönes und großzügiges Haus hat ca. 650 qm und eine Außenanlage von ca. 2500 qm. Jede Gruppe besitzt einen großzügigen Gruppenraum, sowie einen Intensivraum (in der Sonnengruppe einen Schlafrum), eine Garderobe und ein Badezimmer.
Des Weiteren verfügt die Einrichtung über eine Turnhalle, sowie einen Werkraum im Kellergeschoss. Auch die Flurbereiche werden als vielseitig einsetzbare Spiel- und Lernbereiche den Kindern zur Verfügung gestellt.
Für unsere MitarbeiterInnen stehen ein Personalzimmer im Obergeschoss sowie ein Büro für die Leiterinnen im Erdgeschoss zur Verfügung.
Unsere Gartenanlage beinhaltet Schaukelbereiche, eine Wippe, eine Matschanlage, zwei Klettergerüste mit einer Rutsche, sowie einen großen Sandkasten, eine kleine Tribüne, eine Wiese und einen Bereich zum Fahrgeräte fahren. Große Bäume und Hecken bieten uns im Sommer Schatten, Optionen zum Klettern und Verstecken sowie die Möglichkeit Naturerfahrungen zu sammeln. Ein Hang wird im Winter als Rodelstrecke umfunktioniert, sodass unser Garten zu jeder Jahreszeit vielseitig einsetzbar ist.
- **Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer**
Uns liegt eine ausgewogene Ernährung der Kinder besonders am Herzen. Wir führen täglich ein gemeinsames Frühstück mit den Kindern durch, welches die Eltern zubereiten und ihrem Kind mitgeben. Bitte achten Sie bei der Mitgabe des Frühstückes auf die Ausgewogenheit des Essens und geben Sie ihrem Kind keine Süßigkeiten mit.
Immer freitags wird ein gemeinsames Frühstück in der Einrichtung durchgeführt. Abwechselnd ist dabei entweder Müsli- oder Brot-Tag. Dabei stellen wir den Kindern verschiedene Zutaten, wie zum Beispiel, Haferflocken, Nüsse, Körner usw., zur Verfügung. Am Brot-Tag bieten wir verschiedenes Vollkornbrot, sowie Butter und unterschiedliche Aufstriche an.
Täglich ergänzen wir das Frühstück der Kinder durch das Angebot von frischem Obst und Gemüse. Dafür nehmen wir gerne Gemüse, bzw. Obstspenden von den Eltern an.
Die Sonnengruppe bietet täglich gemeinsames Frühstück an, bei welchem die PädagogInnen auf Ausgewogenheit und dem Altern entsprechende Ernährung achten.
Ein Mittagessen wird ebenfalls täglich in der Einrichtung angeboten. Ihr Kind kann dazu entweder eine selbstmitgebrachte Brotzeit essen, oder an dem von uns angebotenen warmen Mittagessen teilnehmen.



Unser Mittagessen bekommen wir von der Firma „Cantina International“ täglich frisch geliefert. Die Cantina International ist mit den Siegeln Bio & Fair-Trade ausgezeichnet und achtet zusätzlich auf Regionalen Einkauf, sowie auf Inklusion unter den Beschäftigten MitarbeiterInnen. Auf Allergien und besonderen Ernährungsformen kann Rücksicht genommen werden.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Schelldorf ist ein Ortsteil der Gemeinde Kipfenberg, in welchem etwa 650 Einwohner leben. Die Marktgemeinde sowie deren Ortsteile sind ländlich geprägt.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stammen zu einem Großteil aus ortsansässigen, familiär verwurzelten Familien, oder aber aus Familien, die aufgrund des Arbeitsplatzes (AUDI AG) hergezogen sind. Bei diesen Familien fehlt meist das weitere familiäre Umfeld, wie Großeltern oder andere Verwandte. Nur einen ganz geringen Prozentsatz bilden Kinder von Asylbewerbern.

Die meisten Familien gehören der (gehobenen) Mittelschicht an und bewohnen eigene Einfamilienhäuser mit umliegenden Gärten. Lediglich vereinzelte Familien, leben in Mietshäusern bzw. -wohnungen. Die jungen Familien leben verstärkt in Siedlungen oder Neubaugebieten, während die älteren Dorfbewohner nahezu ausschließlich im Ortskern beheimatet sind.

Der klassische Familientyp Vater, Mutter, 2-3 Kinder ist dominierend. Alleinerziehende, getrennt lebende / geschiedene Paare oder Patchworkfamilien stellen die Ausnahme-Familienform dar.

Der Kindergarten St. Laurentius liegt am Ortsrand von Schelldorf. Unmittelbar angrenzend befinden sich die Grundschule Schelldorf, die Kirche sowie das Feuerwehrgerätehaus der FFW Schelldorf, Biberg, Krut.

Durch die unmittelbare Nähe des Waldes, von Wiesen und Feldern und einem großen Sportplatz im Nachbarort Biberg können ausgedehnte Spaziergänge in die Natur unternommen werden.

Der Kindergarten Schelldorf gehört zur Pfarrgemeinde Schelldorf. In Kooperation mit dem ortsansässigen Pfarrer werden kirchliche Feste sowie Familiengottesdienste gestaltet.



Die genauen Kenntnisse über die Lebenshintergründe sowie das soziale Umfeld ergeben sich aus der Tatsache, dass einige ortsansässige, pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung tätig sind.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...
BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
BayKiBiG Art. 9b - Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.



Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Unser Menschenbild

Unsere Einrichtung ist durch das abendländische, christliche, sowie humanistische Menschenbild geprägt. Kernpunkte davon sind unter anderem,



die Nächstenliebe, dass alle Menschen gleich sind und nach einem selbstbestimmten Leben streben. Aufgrund dieses Menschenbildes gehen wir offen und wertschätzend mit allen Kindern und Familien, auch mit Menschen anderer Religionen und Kulturen, um.

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als kompetentes Wesen, welches aktiv, interessiert und neugierig, sowie lernend ist. Seinem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend wird es auch als sich aktiv und sich am eigenen Bildungsprozess beteiligend wahrgenommen und in diesem Streben unterstützt. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, mit seinen Stärken, Interessen und Analen. Die komplexe Entwicklung des Kindes geschieht im jeweils eigenen Tempo. Dabei wird jedes Kind als ein Wesen, welches durch sein (soziales) Umfeld und seine individuellen Erfahrungen geprägt ist, betrachtet. Unser Bild vom Kind wird dabei wesentlich durch die Ansicht geprägt, dass Kinder Rechte haben, welche wir als Kindertageseinrichtung schützen und bei der Umsetzung unterstützen wollen und müssen. Insbesondere die Rechte auf Bildung, Teilhabe und Mitbestimmung, Spiel, Freizeit und Ruhe sowie auf Gesundheit sind Schwerpunkte unserer Arbeit.

Unser Bild von Eltern und Familie

Eltern und Familie werden bei uns in der Kindertageseinrichtung als wichtigster Bereich im Leben der Kinder betrachtet. Eine sehr gute und sehr enge Zusammenarbeit im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft ist uns deshalb ein besonders Anliegen. Eltern werden als Spezialisten ihrer Kinder und BesitzerInnen von Elternrechten gesehen. Die Familie wird als der erste und wichtigste Bildungsort für das Kind betrachtet. Die in unserer Einrichtung stattfindende Bildung ist nur aufbauend auf die Bildung in der Familie, die Verantwortung für die Bildung des Kindes liegt bei den Eltern. Grundlegend für gelingende Bildungsarbeit ist die Qualität der Bindung des Kindes, insbesondere zu seiner Familie und zu seinen Eltern.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, wertorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.



Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes. Bildung wird als sozialer Prozess verstanden, welcher aktiv und in Ko-Konstruktion von Kindern und Erwachsenen durchgeführt wird. Wesentlich sind dafür gemeinsame Interaktionen und Kommunikation. Bildung wird dabei als Teil des Reifungs- und Wachstumsprozesses des Körpers und Geistes des Kindes betrachtet, welcher bei jedem Kind individuell verläuft. Als besonders prägend werden der Kulturkreis des Kindes und die damit einhergehenden Werte und Normen verstanden.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernprozesse aktiv gemeinsam durch PädagogInnen und Kinder gestaltet werden. Dabei sind Kinder besonders in den Bereichen der Themenauswahl, der Durchführung der Lernerfahrungen, der Beschreibung und Reflexion der Bildungserfahrungen aktiv. Ko-Konstruktion findet in unserer alltäglichen Arbeit besonders im Freispiel, in Kreisgesprächen sowie bei Experimenten, Projektarbeiten und Angeboten statt. Dabei bekommt die Aspekte Interaktion und Kommunikation zwischen den Kindern und zwischen Kindern und PädagogInnen eine besondere Rolle, da sie der Schlüssel zur Reflexion und Verarbeitung der Lernprozesse darstellt. Dies ermöglicht die Entstehung von Wertschätzung und Achtung von Unterschieden und Sensibilität in Bezug auf soziale Themen wie Herkunft oder Geschlecht. Insbesondere der Bereich des Lernen Lernens und die Prozesse des Lernens werden dabei in den Vordergrund gestellt, da diese Grundlage für weitere Lernprozesse im Lebensverlauf darstellen.



2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Basiskompetenzen werden in vier Bereiche eingeteilt. Diese sind: Personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenzen und ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Diese vier Kategorien werden zum Teil in verschiedene Kompetenzen untergliedert. Das Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, die Kinder bei der Entwicklung und Vertiefung ihrer Basiskompetenzen zu unterstützen und zu begleiten. Dies gelingt uns durch die Schaffung vielfältiger Lernerlebnisse und die aktive Begleitung und Interaktion bei Lernprozessen. Die Stärkung der Basiskompetenzen geschieht meist in Alltagssituationen. Dazu zählen zum Beispiel Konfliktsituationen, Gesprächskreise, die Entdeckung eigener Interessen und Stärken in Spielsituationen und Erweiterung physischer Kompetenzen im Garten. Des Weiteren werden die Kompetenzen der Kinder in vielfältigen Angeboten und Projekten gefördert.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Die Besonderheiten jeder/s Einzelnen ist Grundlage für soziale und personale Lernprozesse und wichtiger Bestand des Alltags in unserer Kindertageseinrichtung. Durch die aufmerksame und wertschätzende Arbeit unserer PädagogInnen wird zudem sichergestellt, dass jedes Kind gesehen, gefördert und unterstützt wird.



2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.



Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Wir achten bei unserem pädagogischen Handeln besonders auf gesundheitliche Aspekte. So sind die Abwechslung zwischen Ruhe- und Aktivitätsphasen sowie ausgewogene Ernährung für uns besonders wichtig. Wir bearbeiten diese Themen mit den Kindern gemeinsam, sodass sie eine gesunde Lebensweise kennenlernen. Wir beziehen in unsere Arbeit außerdem die Prinzipien der Kneipp Philosophie mit ein. Diese besteht aus den fünf Säulen Wasser, Pflanzen, Aktivität, Ernährung und Balance. Wir ermöglichen positive Kontakte mit diesen fünf Säulen, indem wir zum Beispiel gesunde Mahlzeiten gemeinsam zubereiten, einen Draußen-Tag durchführen, an dem wir verschiedene Aktivitäten mit Naturlebnissen verbinden und Wasserwanderungen durchführen.

Unser pädagogisches Miteinander wird durch gegenseitige Wertschätzung, Verständnis und Unterstützung geprägt. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch „gut“ ist und schätzen und fördern somit die Stärken und Besonderheiten eines/r jeden.

Wir sehen unsere Aufgabe als PädagogInnen darin, Menschen im Leben für einen Zeitraum zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dabei ist der aktive, selbstbestimmte Mensch die Grundlage unseres Handelns. Da wir Bildung als sozialen Prozess verstehen, ist besonders die Interaktion in zwischenmenschlichen Prozessen wichtig und der Fokus unserer Arbeit.

Unsere Arbeit baut dabei auf verschiedenen Prinzipien auf. Besondere Anliegen sind uns dabei die Prinzipien der Wertschätzung, des Dialogs, der Partizipation und der Reflexion.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und alterssensiblen Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine



Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Das Aufnahmeverfahren ergibt sich aufgrund von verschiedenen Faktoren. Als Voraussetzung werden die zulässigen Plätze der Einrichtung betrachtet. Wichtig sind außerdem die Alters- und Geschlechtsstruktur der Kinder, die besonderen Förderbedarfe, Faktoren wie Alleinerziehung, Migrationshintergrund beider Eltern und das Anmeldedatum. Das Verfahren richtet sich dabei nicht allein nach dem Zeitpunkt der Anmeldung, anstelle dessen wird auf einen verstärkten Anspruch aufgrund des Alters, eine gute Zusammensetzung der Kinder und die Rücksichtnahme auf besondere Faktoren geachtet.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zu Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt.

Nach 6-8 Wochen führt die GruppenleiterIn das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Die Eingewöhnung entspricht für uns der Eingewöhnung von Kindern und Eltern in die Einrichtung. Der Wechsel von der Familie in die



Kindertageseinrichtung ist für große und klein eine Herausforderung, weshalb uns ein enger Austausch mit den Eltern besonders wichtig ist. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung entweder am Berliner oder am Münchner Modell. Das Modell wird von der jeweiligen Gruppenleitung selbst gewählt. Die Länge der Eingewöhnung betrifft in der Krippe mindestens zwei, im Kindergarten mindestens eine Woche. Der Verlauf und das Ende der Eingewöhnung werden, während des Prozesses regelmäßig mit den Eltern besprochen und dabei gemeinsame Entscheidungen getroffen.

Eingewöhnungen finden in unserer Kindertageseinrichtung meist Anfang September statt. Da jedoch nur eine gewisse Anzahl an Kindern gleichzeitig eingewöhnt werden kann, verschiebt sich diese Phase über mehrere Wochen bis Monate. Eingewöhnungen während des laufenden Kindergartenjahres sind nur in Ausnahmen möglich und werden individuell besprochen.

Zum Beginn der Eingewöhnung bekommt jedes Kind eine/n Bezugs-PädagogIn zugewiesen. Alle weiteren Absprachen finden zwischen den Eltern und diesem/r PädagoginIn statt.

3.2. Interne Übergänge in unseren Häusern für Kinder

Übergänge finden innerhalb unseres Hauses beim Wechsel von Kinderkrippe in den Kindergarten statt. Um diesen so angenehm wie möglich zu gestalten, können die älteren Krippenkinder bereits Besuche bei den Kindergartenkindern machen. In den Wochen vor dem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten, besuchen die Kinder ihre zukünftige Gruppe regelmäßig für einen länger werdenden Zeitraum, sodass der Übergang sanft verläuft. Auch manche Kindergartenkinder besuchen die Krippenkinder während der Freispielzeit, sodass erste Kontakte möglich sind. Weitere Treffen finden im Gartenbereich, sowie regelmäßig bei Morgenkreisen und Festen statt.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Das letzte Kindergartenjahr ist ein besonders Jahr für Eltern und Kinder. Dessen sind wir uns bewusst und stehen deshalb in engem Austausch mit den Eltern. Bei dem Entwicklungsgespräch wird auch über die Voraussetzungen des Kindes in die Schule zu gehen gesprochen und weitere Förderbereiche vorgeschlagen. Das Thema „Schulreife“ wird besonders aus der Perspektive der Reife der Schule für das individuelle Kind betrachtet. Jedes Kind ist dazu in der Lage in



die Schule zu gehen und bringt ausreichenden Kompetenzen und Voraussetzungen dafür mit. Für eine ausreichende Vorbereitung auf die Schule wird in den Jahren vor dem Schuleintritt durch die pädagogische Arbeit in der Einrichtung gesorgt. Die Option der „Rückstellung“ der Kinder wird in engem Austausch der Eltern und auf deren Wunsch oder unsere Empfehlung hin besprochen.

Die besondere Förderung der Kinder im letzten Kindergartenjahr wird außerdem durch Ausflüge und Veranstaltungen mit dem Vorschulthema ergänzt. Im Rahmen einer Abschiedsveranstaltung findet eine Würdigung der zukünftigen Schulkinder statt. Durch diese Aspekte wird versucht den Prozess der Trennung vom Kindergarten aktiv zu unterstützen und einen angenehmen Übergang in die Schule zu gestalten. Der Abschied vom Kindergarten ist für die Kinder eine der ersten großen Veränderungen im Leben. Traurigkeit und Unsicherheit werden deshalb als normale Gefühle betrachtet und angenommen. Der Fokus wird bei diesem Übergang jedoch auf die Möglichkeiten der neuen, wartenden Situation gelegt. Auch gibt es die Option den Kindergarten auch als Schulkind noch mal zu besuchen und von den neuen Erlebnissen zu berichten.

Die Grundschule Schelldorf befindet sich gleich neben dem Gelände des Kindergartens. Dies erleichtert den Besuch der Vorschulkinder in der Grundschule zum Kennenlernen der neuen Lehrkräfte und der Schule und bietet eine gute Grundlage für einen engen Austausch. So werden regelmäßig gemeinsame Feste oder Veranstaltungen organisiert, bzw. die andere Einrichtung zu den eigenen Veranstaltungen eingeladen. Dadurch sind das Schulgelände und Angehörige der Schule bereits für die Kindergartenkinder bekannt.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen. Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung. Durch die Durchführung des situativen Ansatzes gehen wir aktiv auf die Interessen und Fragen der Kinder ein und ermöglichen es ihnen dadurch auch ihre eigenen Themen einzubringen. Der Alltag der Kinder bietet ihnen die Möglichkeit mit allen Kindern der Einrichtung in Kontakte aufzubauen. So ermöglicht die freie Wahl des Spielbereiches und der Spielpartner in den Freispielphasen auch gruppenübergreifende Kontakte und Begegnungen. Die Nachmittage werden gezielt gruppenübergreifend gestaltet, um die Auswahl der Spielpartner und den Kontakt zu verschiedenen PädagogInnen zu erweitern.



4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Arbeitsorganisation zeichnet sich durch eine flache Hierarchie und Aufgabenverteilung aus. Jede/r PädagogIn übernimmt Aufgaben im Bereich der eigenen Gruppe und dem Kindergarten. Dazu zählen zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung von Förderangeboten, Projekten oder auch Veranstaltungen.

Die Abläufe und pädagogischen Inhalte liegen jeweils im Verantwortungsbereich der jeweiligen Gruppenleitung. Dadurch kann jede Gruppe individuell auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren und dementsprechend handeln. Durch regelmäßigen und engen Austausch zwischen den Gruppen, wird Absprache bezüglich der pädagogischen Arbeiten sichergestellt.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Eine positive Lern- und Spielatmosphäre zeichnet sich für uns dadurch aus, dass Optionen für unterschiedliche Interessen der Kinder geboten werden. Dabei sind alle Bereiche so gestaltet, dass sie zum selbständigen Lernen und Ausprobieren einladen und fehlerfreundlich sind. Unterschiedliche Materialien bieten Spielerlebnisse für die Kinder verschiedener Alter- und Entwicklungsstufen. Es finden sich bei uns Spiele für Lernerfahrungen in verschiedenen Bereichen: Feinmotorik- bzw. Konzentrationsspiele, Geometrisch-mathematische Spiele, Literacy-Angebote, Materialien, die zur kreativen Verwendung einladen, Rollenspielangebote und vieles mehr.

Jeder Gruppenraum besteht aus verschiedenen Bereichen, in welchen unterschiedliche Spielerfahrungen möglich sind. Jede Gruppe beinhaltet einen Bereich zum kreativen Lernen, zum Lesen, für Konzentrations- oder Geschicklichkeitsspiele und für Rollenspiele. Dazu kommen wechselnde Angebote weiterer Bereiche, sowie ergänzende Spielbereiche in den Fluren und durch die Kreativwerkstatt, die Turnhalle und den Garten.



Unsere Räume sind dabei so aufgebaut, dass selbständiges Spielen und Lernen möglich ist und zur Interaktion mit anderen Kindern und PädagogInnen eingeladen wird. Außerdem wird auf die Möglichkeit der unterschiedlichen Bedürfnisse von Ruhe und Aktivität geachtet und Räume zur individuellen Erfüllung dieser zur Verfügung gestellt.

Unsere pädagogische Arbeit wird von der Ansicht geleitet, dass Jungs und Mädchen nicht aufgrund ihres Geschlechts, sondern aufgrund ihrer Individualität oder sozialen Prägung unterschiedliche und ähnliche Interessen mit sich bringen. Durch die Verfügbarkeit verschiedenster Materialien wird sichergestellt, dass eine freie Entfaltung jedes Kindes, (un)abhängig vom Geschlecht möglich ist.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Den Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Unsere Tagesstruktur zeichnet sich durch einen Wechsel an Gruppenaktionen, Freispielzeit und Kleingruppenangeboten aus. Die Struktur unserer Tage ist meist gleichbleibend, wird jedoch je nach den Bedürfnissen der Kinder oder aufgrund von Festen angepasst und verändert. Auch unserer Wochenstruktur zeichnet sich durch Wiederholung und Regelmäßigkeit aus, bietet jedoch auch Raum für Flexibilität. Durch diesen Wechsel aus fester Struktur und Flexibilität, bekommen die Kinder Sicherheit und lernen sogleich sich auf neue Situationen einzustellen. Außerdem bietet dies die Möglichkeit auf die Bedürfnisse und Ideen der Kinder einzugehen. Insbesondere in der Krippe wird den Kindern eine wiederkehrende Struktur geboten, durch welche diese Sicherheit erfahren.

Der Wechsel von Angeboten und Aktionen in der Tages- und Wochenstruktur bietet den Kindern die Möglichkeit sowohl ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen als auch sich in Gruppenstrukturen zu integrieren. Des Weiteren werden durch die verschiedenen Aspekte im Tagesverlauf Situationen für unterschiedliche Lernerfahrungen, in der Gruppe, mit frei gewählten SpielpartnerInnen, oder auch allein, geboten.



4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht, sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes, sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die dies Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung



und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Während der Krippenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der



Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die engen Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßige Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

Angebote verstehen wir als Bereitstellung von Lernerfahrungen für interessierte Kinder. Dabei achten wir darauf, dass wir vielfältige Angebote in verschiedenen Lernbereichen zur Verfügung stellen. Bei der Erstellung eines Angebotes orientieren wir uns an Lernzielen der Kinder und achten darauf, dass die Interessentengruppe der Kinder nach Alter, Kompetenzen und Interessen wechselt. Ein Angebot bedarf immer die freiwillige Zustimmung des Kindes zum Mitmachen.

Bildungsmöglichkeiten sind im gesamten Tagesverlauf auffindbar. So werden die An- und Ausziehsituationen als Fein- und Grobmotorische Übungen angesehen. Essenssituationen bieten die Möglichkeit für Kommunikation in Kleingruppen, Kreise und Plenumsgespräche für Demokratisches Lernen usw. Zwischen den festen Tagesordnungspunkten bieten Zeiten für Freispiel, Angebote und Projekte die Möglichkeit in verschiedene Lernfelder intensiver einzutauchen. In unserem Alltag versuchen wir stets auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen und unsere Arbeit dementsprechend anzupassen.

Projektarbeit verstehen wir als eine Form der Angebotsarbeit, bei welcher ein Thema über einen längeren Zeitraum auf verschiedene Art und Weisen bearbeitet wird. Dabei steht insbesondere der Prozess im Vordergrund. Unsere Projektarbeit zeichnet sich außerdem durch Partizipation der Kinder während des Prozesses und durch Kommunikation untereinander aus.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und



den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine katholische, christliche Einrichtung und leben die Grundsätze des Glaubens im Alltag. Dabei ist unsere Arbeit insbesondere durch die Nächstenliebe geprägt. Dankbarkeit für unsere Situation, das Beten und Feiern christlicher Feste ist ein wichtiger Aspekt unseres Miteinanders. Bei der Durchführung der christlichen Feste im Jahresverlauf werden regelmäßig die Eltern und gelegentlich auch die Gemeinde eingeladen. Dabei ist uns die aktive Mitgestaltung und das Miteinander von Eltern und Kindergarten sehr wichtig, weshalb wir einen engen Kontakt mit dem Elternbeirat pflegen.

Bei der Bearbeitung christlicher oder wertebasierter Themen achten wir stets darauf vielfältige Lernangebote anzubieten und verschiedene Bildungsbereiche miteinander zu verknüpfen. So werden zum Beispiel Bücher vorgelesen, Theater gespielt, Diskussionsrunden zu dem Thema geführt, oder der Inhalt der Geschichte durch feinmotorische Bastelangebote vertieft.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gefühle sind jederzeit vorhanden und somit auch Grundlage unseres Handelns. Sie nehmen auf soziale Beziehungen Einfluss und werden durch diese wiederum beeinflusst. Wir nehmen Emotionen als wichtigen Lebensbereich wahr. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre eigenen Emotionen erkennen, benennen und steuern lernen. Ein guter Zugang zu seinen eigenen Gefühlen und Bedürfnissen erleichtert auch das Lösen von Konflikten, baut Selbstbewusstsein auf und ist ein wichtiger Schritt zur Selbstliebe.

Soziale Beziehungen bereichern unseren Kindergartenalltag und sind für uns sehr wichtig. Unser Haus und unser Alltag sind so gestaltet, dass sie Raum für soziale Begegnungen verschiedenster Art ermöglichen und unterstützen. Rollenspiele, Kreisgespräche und Projektarbeiten laden unter anderem zu sozialem Kontakt ein. Dabei sind das Ausprobieren und von und miteinander lernen sehr wichtig. Konflikte gehören zu unsrem täglichen Leben dazu und werden als wichtiger Aspekt angenommen. In Verbindung mit dem Erkennen und Benennen der eigenen Emotionen und



Bedürfnisse ermöglichen Konflikte vielseitige Lernerfahrungen. Konflikte lösen ist jedoch eine Herausforderung, bei welcher die Kinder durch uns PädagogInnen unterstützt werden, sodass sie ihren eigenen Weg damit finden können.

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist im Alltag überall gegenwärtig. Sie ist Medium für soziale Kontakte, bietet Zugänge zu demokratischer Teilhabe, zu den Welten der Bücher und ist wichtiger Aspekt beim Spielen und Lernen. Sprache wird stets im sozialen Kontakt angewendet und bietet somit eine wichtige Form des Zugangs zu Freundschaften, Lernen und zur Selbstmitteilung.

Zu Literacy gehört jedoch nicht nur das „sprechen können“, sondern vielfältige Erfahrungen in den Themenfeldern der Bücher, Lieder und Reime. Vielseitige Erfahrungen mit Sprache fördern das Sprachverstehen und führen zu höherer Lese- und Sprachfreude und Kompetenz in diesen Bereichen.

Wir achten bei unserer pädagogischen Arbeit darauf, vielseitige Angebote für jedes Kind zu bieten. Dabei gehen wir sowohl auf individuelle Wünsche, Interessen und Förderbedarfe ein, als auch auf die Situation im Gruppengeschehen. Erzählrunden vom Wochenende und am Spielzeugtag, die Diskussion von Regeln, selbständige Konfliktklärung, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele und musikalische Förderung sind nur ein paar der Bereiche, bei welchen wir die Sprachkompetenzen der Kinder fördern und verschiedene Literacy Begegnungen ermöglichen. In diesen Lernsituationen ist immer ein Zusammenhang zu anderen Lernfeldern gegeben. So werden zum Beispiel motorische Fähigkeiten bei Rollenspielen, soziale Kompetenzen bei Konfliktklärungen und die Wertebildung bei Bilderbuchbetrachtungen gefördert und gefordert.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die MINT-Fächer haben in der heutigen Wissensgesellschaft eine große Bedeutung. Deshalb fördern wir das mathematische Verständnis bereits im Kindergarten in verschiedenen Bereichen. Dabei achten wir jeweils darauf, dass die Angebote dem Entwicklungsstand entsprechend sind. Dazu zählen zum Beispiel das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das Bilden oder Nachlaufen von geometrischen Formen wie Kreis oder Dreieck in der Turnstunde und das Experimentieren mit verschiedenen Materialien. MINT Förderbereiche finden sich auch im Freispielbereich, zum Beispiel durch Puzzle oder Mini-Lück.

Wir beziehen auch gerne durch Exkursionen und Ausflüge zu Arbeitsstellen von Eltern, oder Besuche von Verwandten, welche ihr



Berufsfeld bei uns im Kindergarten vorstellen, die Naturwissenschaften in unseren Alltag mit ein. Digitale Medien sind für die meisten Kinder Teil ihres Alltags. Im Kindergarten bekommen Sie durch die Dokumentation von Lernprozessen die Möglichkeit erste eigene Erfahrungen in diesem Bereich zu machen.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Wir verstehen uns als Teil dieser Gesellschaft, welcher Verantwortung für seine Umwelt trägt und übernimmt. Aufgrund unseres Bildungsauftrags ist es uns besonders wichtig, Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in unserem Alltag zu leben und diese auch an die Kinder weiterzugeben. Im Rahmen von Projekten, Bilderbuchbetrachtungen und Ausflügen erkunden wir verschiedene Themen. Dazu zählen zum Beispiel Tierschutz, Müllvermeidung und -Trennung und Verkehrsmittel.

Eltern und externe Partner sind herzlich eingeladen Themen und Aktivitäten einzubringen. Die gemeinsame Umsetzung, zum Beispiel im Rahmen einer Exkursion oder eines Experimentes werden gerne durchgeführt. Die Themen der nachhaltigen Entwicklung sind besonders gut dazu geeignet, um sie in Verbindung mit weiteren Themen zu bearbeiten. So kann zum Beispiel beim Waldtag Müll gesammelt, Gespräche über unterschiedliche Verkehrsmittel geführt und aus Müll gebastelt werden.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Singen macht nachgewiesen gute Laune. Außerdem sind Musik und Kunst Wege, um Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sich auszuprobieren und Spaß zu haben. Wir betrachten diese Bildungsbereiche als elementar im Kindergartenalltag und beziehen sie auf verschiedene Art und Weise mit ein. Der Kreativbereich steht im Freispiel zur Verfügung, Kunst und Musik Angebote werden regelmäßig durchgeführt und Lieder und Bewegungsspiele sind Teil unserer Alltagsroutine.

Musik und Kunst ist vielfältig und bietet unterschiedliche Fördermöglichkeiten. So findet zum Beispiel Sprach- und Literacy Förderung durch Singen statt und Tanzen bietet die Möglichkeit seine Körperwahrnehmung zu intensivieren. Außerdem sind all diese Bereiche Optionen der eigenen Kultur Ausdruck zu verleihen oder sich mit verschiedenen Lebensbereichen auseinanderzusetzen. Bei Festen und Veranstaltungen laden wir auch Eltern dazu ein mit uns gemeinsam zu singen und sich künstlerisch zu betätigen.



5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Da uns eine gesunde Entwicklung der Kinder sehr wichtig ist, beziehen wir Gesundheitsaspekte in alle Alltagsbereiche mit ein. So kochen wir jeden Monat mit den Kindern gemeinsam, machen regelmäßig Ausflüge in die Natur und Turnstunden und achten auf die Abwechslung von Aktivität und Ruhephasen. Außerdem führen wir regelmäßig Angebote der Kneipp-Philosophie, wie zum Beispiel Barfußlaufen im Schnee oder Kneipp-Bäder, durch. Das Kennenlernen des eigenen Körpers, individueller Bedürfnisse und Grenzen sind wichtige Bestandteile der kindlichen Entwicklung auf dem Weg zur eigenen Sexualität. Schwangerschaften von Eltern oder Geburten von Geschwisterkinder werden als Anlass genommen um ein erstes Verständnis von Sexualität zwischen Erwachsenen zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an dem Interesse, Entwicklungsstand und Wissen der Kinder.

Das selbständige Erleben all dieser Bereiche wird auch bei der Gestaltung unserer Räume und dem Aufbau unserer Tages- und Wochenstruktur beachtet. So laden zum Beispiel die Kuschel- und Lesecken in jedem Gruppenraum zur Entspannung ein, die Turnhalle und der Garten bieten Raum für Aktivität, und im Rahmen von Leserunden und der Mahlzeiten können die Themenfelder Gesundheit und Sexualität bearbeitet werden.

5.2.8. Lebenspraxis

Im Kindergartenalltag sind lebenspraktische Bereiche allgegenwärtig. Sie gehören zum Leben dazu und bieten wertvolle Möglichkeiten die eigenen Kompetenzen zu erweitern, Selbstwirksamkeit zu erleben und die Feinmotorik zu schulen. Das An- und Ausziehen, auf die Toilette gehen, mit Besteck essen, Schuhe binden und Verschlüsse selbst auf und zu machen zu können sind Beispiele für lebenspraktisches Lernen im Kindergarten. In diesen Bereichen fördern wir die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend und helfen ihnen dabei mehr Selbständigkeit zu erreichen.

Auch die Eltern sind täglich, zum Beispiel bei der Bring- und Abholzeit, in lebenspraktischen Bereichen im Kindergarten aktiv. Bei Festen und Ausflügen haben auch sie die Möglichkeit aktiv bei der Verkehrserziehung oder der Zubereitung der Lebensmittel dabei zu sein, Hilfestellung zu geben und das spielerische Lernen zu begleiten.



6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogischen Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch



statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Eine gute und enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten ist uns sehr wichtig, da wir davon ausgehen, dass erst durch die Kooperation aller Beteiligten die bestmögliche Förderung für das einzelne Kind möglich wird. Deshalb stehen wir in engem Kontakt mit psychosozialen Fachdiensten der Umgebung. Dazu zählen zum Beispiel Praxen für Ergotherapie oder Logopädie, sowie Fachdienste für Frühförderung oder Eingliederungshilfen. Auch eine Zusammenarbeit mit Fachdiensten der Familie wird gerne auf- und angenommen.



6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Der fachliche Austausch zwischen verschiedenen Einrichtungen ist uns ein Anliegen. Deshalb stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Kipfenberg. Des Weiteren findet durch Vernetzungstreffen Austausch mit weiteren Kindertageseinrichtungen der kath. Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gGmbH statt.

Eine enge Zusammenarbeit findet insbesondere zwischen unserem Kindergarten und der Grundschule Schelldorf statt. Auch mit der Grund- und Mittelschule „Am Limes“ in Kipfenberg stehen wir in Austausch und unterstützen auch bei der Kontaktaufnahme zu weiteren Schulen der Umgebung.

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Eine enge Kooperation pflegen wir mit der Pfarrgemeinde St. Laurentius in Schelldorf. Der Pfarrer der Gemeinde begleitet und unterstützt uns regelmäßig bei der religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern und gestaltet mit uns gemeinsam Gottesdienste und Feste.

Auch mit der Freiwilligen Feuerwehr Schelldorf stehen wir in enger Zusammenarbeit. Diese unterstützt uns bei der Durchführung von Festen und ermöglicht den Kindern einen Einblick in die Berufsfelder und Tätigkeiten der Feuerwehr.

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergartens sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen



MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuchs
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen



- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in Einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Im Kindergarten St. Laurentius hat zum Kita-Jahr 2020/2021 ein Leitungswechsel stattgefunden. Im Rahmen dieses Wechsels und der Veränderung des pädagogischen Personals ist eine Reflexion der aktuellen Arbeitsweise und eine Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes geplant. Dieser Prozess soll durch Einbeziehung des pädagogischen Teams, des Trägers, der Kinder und Eltern und am Standard der aktuellen Pädagogik innerhalb der kommenden zwei Jahre stattfinden. Eine neue Verfassung der Konzeption soll dabei ebenfalls erstellt werden.

Bei den geplanten Veränderungen wird sich an den Vorgaben des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes 2020, sowie an dem Qualitätshandbuch des Trägers orientiert. Eine Teilöffnung des Konzeptes, die Verstärkung der Partizipation der Kinder und eine verstärkte Einbeziehung der Eltern und Familien in die Einrichtung sind dabei unter anderem Ziele der Umgestaltung. Konkret wird im Sommer 2021 eine Phase der Gruppenöffnung im Vormittag eingeführt. Dadurch sollen die Kinder verstärkte Partizipationsmöglichkeiten haben, sowie sich in den Bereichen Verantwortungsübernahme und Entscheidungsfähigkeit weiterentwickeln. In diesem Zusammenhang werden die Gruppenräume als Themenräume umgestaltet, sodass einzelne Entwicklungsbereiche durch verschiedene Angebote vertieft werden können.